Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 29. Juli 1919 — Nummer 179

Ein Friedens-Angebot unserer Gegner aus dem Jahre 1917.

Es ist kein Zufall, daß die Rechte ihre Angriffe gegen den Reichsfinanzminister Erzberger immer wieder von neuem und immer mit neuer Kraft erhebt. Sehen doch die Deutschnationalen in Erzberger den Mann allen Unglücks. Erzberger ist der Mann der Friedensresultion und Erzberger ist daher für sie der Mann des Friedensschlusses. Es muß im Sinne der Gerechtigkeit und es muß auch im Sinne der Parteien, die damals die Friedensresolution angenommen haben, einmal festgestellt werden, wie eigentlich der Weg der Entwicklung von der Friedensresolution des Jahres 1917 bis zum Waffenstillstandsangebot im Jahre 1918 und bis zum Friedensschluß im Jahre 1919 in Versailles gewesen ist. In einer soeben veröffentlichten Broschüre von Oskar Müller, die auf amtlichen Quellen fußt, wird der Weg dieser Entwicklung dargestellt. Die Friedensresolution war ein Ergebnis der gesamten politischen Lage im Juli 1917, ein Ergebnis, das auf jeden Fall kommen mußte, und das zweifellos eine große politische Auswertung erfahren hätte, wenn nicht die Rechte damals alle Kraft daran gesetzt hätte, diese Friedensresolution illusorisch zu machen und wenn ihr leider dabei nicht di Regierung des Reichskanzlers Michaelis hilfreiche Hand dazu geboten hätte. Michaelis, der die Friedensresolution, so wie er sie auffaßte, abhalten konnte im Ausland schon wenig Vertrauen damit erwekken. Immerhin war die politische Lage durch die Friedensresolution doch so verändert, daß England mit ausdrücklicher Einwilligung Frankreichs ein Telegramm an den heiligen Stuhl richtete, um durch Vermittlung des Papstes die Stellungnahme Deutschlands bezüglich der belgischen Frage kennen zu lernen. Der Papst gab diese offizielle geheime Vermittlungsaktion an den Münchener Nuntius Erzbischof von Sardi, Pacelli, weiter und dieser machte in einem Schreiben aus dem August 1917 dem Reichskanzler Michaelis davon Mitteilung. Die englische Regierung hatte angefragt, ob Deutschland bereit sei, eine klare Erklärung hinsichtlich der Räumung und Wiederherstellung Belgiens abzugeben, die englische Regierung hatte weiter angefragt, welche Garantieen Deutschland für die Unabhängigkeit Belgiens verlange. Die Antwort der deutschen Regierung war genau so wie die hinsichtlich der Papstnote, denn die Regierung stellte sich damals auf den Standpunkt, daß die belgische Frage nur eine Frage innerhalb des Gesamtkomplexes der Friedensfragen sei, und daß es nicht opportun sei, im Augenblick eine klare Stellungnahme einzunehmen und bekannt zu geben, da man damit seine eigenen Trümpfe aus der Hand gebe. Wir wollen heute nicht über solche Art Politik zu führen, richten, sie erscheint zum mindesten als kleinlich, und es wäre viel besser gewesen, wenn eine solche klare Anfrage auch eine klare Antwort bekommen hätte. Indessen unterblieb diese Antwort im wesentlichen in Rücksicht auf das Drängen der Konservativen und in Rücksicht auf die Militärpartei, die gegen eine eindeutige Erklärung in der belgischen Frage damals war. Der Brief an den Nuntius wurde etwa einen Monat später mit nichtssagenden Redensarten beantwortet und damit hatte natürlich die offizielle Vermittlungsaktion Englands und Frankreichs ihr Ende erreicht. Deutschland hat die beste Zeit vorübergehen lassen, den Krieg durch einen Verständigungsfrieden zum Abschluß zu bringen. Unsere Siegespolitiker träumten immer noch ihre Annektionsträume und führten unentwegt den Kampf gegen die Verständigungsleute. Wer in diesem Kampf recht behalten hat, haben wir leider einsehen müssen. Wir waren nicht zu schwach, weder physisch noch moralisch in dem Kampf gegen eine Welt, aber es war unser Unglück, daß die Führer des Volkes nicht die Grenzen des Möglichen rechtzeitig erkannten. Nicht die Friedensresolution hätte uns eine Friedensbasis geben können. Diese Basis wurde vereitelt durch jene Politiker, die heute die Rolle der Ankläger spielen möchten, die aber selbst die Angeklagten sind. Nur ihnen allein haben wir es zu verdanken, wenn wir den dornenreichen Weg nach Versailles gehen mußten. Es liegt für sie kein Grund zu Anklagen vor, sondern sie sollten fein säuberlich in ihr Kämmerlein gehen und alle politischen Sünden abbüßen. Ihre Sünden sind so groß und so schwer, daß man nicht weiß, ob sie überhaupt jemals abgebüßt werden können.

Unterdessen haben aber diese Verbrecher am deutschen Volks nichts weniger im Sinn, als gutzumachen. Sie kämpfen mit der Frechheit und Verschlagenheit des hochbegabten Räuberhauptmanns ihren Kampf gegen die gesittete Menschheit weiter und suchen in einem Sumpf von Unmoral jede bessere Regung zu ersticken. Sie können die Wahrheit nicht leugnen, weil sie überführt sind, aber sie wollen sie verschleiern und verdrehen. Ein Schulbeispiel dafür ist ein Artikel von Dr. Helfferich in der „Kreuzzeitung", der so lautet:

„Ich halte Erzberger auf dem Boden fest, von dem er zu entkommen sucht. Demgemäß gebe ich die **Daten**, auf die es ankommt, im **Zusammenhang**. Am 14. April kommt der Wiener Hof auf seine Versuche vom März und April zurück, Deutschland zum Verzicht auf Elsaß-Lothringen zu veranlassen. Diesmal ist es der **Immediatbericht** des Grafen **Czernin**, der als Sturmbock dient. Acht Tage später ist Erzberger in Wien; im Auftrage des Reichskanzlers, wie er behauptet, ohne Auftrag des Reichskanzlers, wie Herr **von Bethmann und Graf Wedel** behaupten. Er wird von **Kaiser Karl** empfangen und erhält von **diesem**, was Erzberger schamhaft verschweigt, ohne Wissen des Grafen Czernin, den Czerninschen Immediatbericht. Mit diesem Bericht tritt Herr Erzberger mit der ihm angeborenen gedankenlosen Geschäftigkeit ein für die **habsburgische** Politik. Czernin sieht in Erzberger gleichfalls die geeignete Persönlichkeit und tritt durch einen Freund mit ihm in Verbindung und **ermuntert** ihn zu seinem **Juli-Vorstoß**. Am 6. Juli 1917 überfällt Erzberger im Hauptausschuß den Reichskanzler — er mag es leugnen soviel er will — mit dem Antrag, eine Friedensresolution herbeizuführen. Die Wirkung auf das Ausland ist: **Ertötung** der gerade damals heranreifenden **Neigung der Westmächte zu Friedensverhandlungen.** Der französische Ministerpräsident äußerte zu dem italienischen Botschafter in Paris, daß Frankreich der **Erschöpfung** entgegengehe. **Lloyd George** kam nach Paris und sprach seine Sorge über die Zuspitzung der englischen **Ernährungsfrage** aus. Von französischer Seite wurde eine **neue Anknüpfung** nicht nur an Oesterreich-Ungarn gesucht, sondern auch eine Aussprache mit einem **bekannten deutschen Diplomaten gewünscht. Da kam die Erzbergische Bombe im Hauptausschuß. Es kam die verbrecherische Indiskretion, mit der Erzberger am 22. Juli vor dem Reichsausschuß der Zentrumspartei den Czerninschen Geheimbericht preisgab.** Der Bericht hat seinen Weg nach Paris gefunden. Die einzige ernsthafte Friedensmöglichkeit während des ganzen Krieges war durch Erzbergers unerhörtes Vorgehen zerschlagen.

Und nun der angebliche Friedensschritt Englands durch Vermittlung des päpstlichen Stuhles im August. Ich frage Herrn Erzberger: War dieses Telegramm der britischen Regierung an ihren Gesandten beim päpstlichen Stuhl nicht vielmehr die Rückäußerung auf die päpstliche Friedensnote vom 1. August? Ich frage Herrn Erzberger weiter: War nicht etwa in diesem Telegramm der ganze Wust der für ein unbesiegtes Volk unannehmbaren Friedensbedingungen aufrecht erhalten, den die Entente in ihrer unverschämten Antwort vom 10. Januar 1917 an Präsidenten Wilson zusammengefaßt hatte? Wie dem aber auch sei, in Verbindung mit der Beantwortung der päpstlichen Friedensnote ist die belgische Frage in Berlin erneut aufgenommen worden. Am 9. September beriet die vom Herrn Dr. Michaelis einberufene **Siebenerkommission**, und am 10. September fand im Schloß Bellevue unter dem Vorsitz des Kaisers ein **Kronrat** über die belgische Frage statt. Ueber den Verlauf des Kronrats habe ich im dritten Band meiner Darstellung des Weltkrieges geschrieben: Der Reichskanzler und Herr von Kühlmann machten geheimnisvolle Andeutungen über Friedensmöglichkeiten, die sich neuerdings eröffnet hätten und zwar durch Mitteilungen eines von England beauftragten **neutralen** Vertreters.. Voraussetzung für Friedensverhandlungen sei unser **bedingungsloser und völliger Verzicht auf Belgien. Sie befürworteten diesen Verzicht.** Demgegenüber setzte sich der **Chef des** Admiralstabes dafür ein, daß jeder Frieden uns die **vlämische Küste** bringen müßte. Die Heren von der Obersten Heeresleitung gaben diese Küste **frei. Ludendorff** betonte jedoch die militärische Wichtigkeit einer Angliederung der Festung Lüttich und der Umgegend. **Der Kaiser** entschied schließlich im Sinne des **Kanzlers.** Der Kaiser und der Staatssekretär des Auswärtigen hatten also hinsichtlich Belgien **vollkommen freie** Hand. Es bleibt also die Frage: Warum hat der Nuntius erst am 21. September die Antwort erhalten, und warum hat die vom Reichskanzler Dr. Michaelis unterschriebene Antportnote abgelehnt, eine Erklärung zu geben? So wenig wie die Oberste Heeresleitung war ich über den konkreten Untergrund der angeblichen Friedensmöglichkeit unterrichtet worden. Auch in der Kronratssitzung wurden über diesen Punkt keinerlei Aufklärungen gegeben. Es müssen also, ehe sich irgend jemand ein abschließendes Urteil bilden kann, zunächst einmal **von Michaelis und von Kühlmann** gehört werden. Dann wird, wie ich schon jetzt glaube sagen zu können, **das ganze Gebäude des Herrn Erzberger zusammenbrechen."**

Dr. Helfferich hat seiner Sache mit diesem Schimpf- und Verleumdungsartikel einen schlechten Dienst erwiesen. Wenn er wirklich von vielem „nichts wußte" und die Gründe der angeblichen Sinnesänderung von Michaelis und Konsorten nicht kannte und nicht kennt, so mußte er eben schweigen. Für jeden unbefangenen Deutschen besteht die auch von Helfferich nicht geleugnete Tatsache nach wie vor, daß wir im Jahre 1917 einen Verständigungsfrieden haben konnten, und daß diese Gelegenheit nicht benutzt, im Gegenteil sogar durchkreuzt, abgelehnt wurde. Aber was nachher an Mord und Elend, Hunger und Not über uns und die Welt kam, haben die Schuldigen auf dem Gewissen. Die Schuldigen aber sind alle diejenigen, die vor Gott und der Welt, nach Recht und Gesetz die Verantwortlichen waren. Von ihnen müssen wir Rechenschaft fordern, keine Anklagen, Verdächtigungen und Frechheiten, sonst können die Folgen nicht ausbleiben. **Wir wollen Gerechtigkeit, nicht Rache.** Verstocktheit fordert aber Rache heraus. Das mögen sich die merken, die der Gerechtigkeit in den Arm fallen wollen.

Erklärung des früheren Reichskanzlers Michaelis.

WTB. **Berlin**, 28. Juli.

Der ehemalige Reichskanzler Michaelis gibt zu den Angriffen des Ministers Erzberger in der Nationalversammlung vom 25. Juli 1919 der „Täglichen Rundschau" zufolge die folgende **Erklärung** ab:

Die amtlichen Schriftstücke über die Behandlung des Schreibens des Nuntius Pacelli an mich vom 30. August 1917 sind mir nicht zugänglich. Nach meinen persönlichen Notizen habe ich zur Behandlung des sogenannten „englischen Friedensfühlers" folgendes zu sagen:

Das Schriftstück wurde mir **Anfang September vorgelegt.** Ich habe es mit den Staatssekretären und Ministern besprochen und bin dem Kaiser, der, wenn ich mich nicht irre, am 9. September von einer Frontreise zurückkehrte, entgegengefahren, um ihm Vortrag zu halten.

Ich bat den Kaiser um Abhaltung eines Kronrates in Gegenwart der Obersten Heeres- und Marineleitung. Der Kronrat hat am 11. September in Schloß Bellevue stattgefunden. Das

Ergebnis der Besprechung

wurde von dem Kaiser im eigenhändig unterschriebenen Vermerk folgendermaßen zusammengefaßt:

„Die Annektion Belgiens sei bedenklich, Belgien könne wiederhergestellt werden. Die flandrische Küste sei zwar sehr wichtig und Zebrügge dürfe nicht in englische Hand fallen. Aber die belgische Küste allein sei nicht zu halten. Es müßte enger wirtschaftlicher Anschluß Belgiens an Deutschland herbeigeführt werden. Daran habe Belgien selbst das größte Interesse."

Ueber die weitere Behandlung des Friedensfühlers wurde von mir mit dem Staatssekretär **von Kühlmann** vereinbart, daß durch eine unbedingt geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei, ob auf englischer Seite in der Tat der Wille vorhanden sei, den bisherigen Standpunkt übertriebener Friedensziele, wie sie unzweifelhaft zu unserer Kenntnis gekommen waren, aufzugeben, und auf einer annehmbaren mittleren Linie zu verhandeln. Das Schreiben des päpstlichen Nuntius enthielt nach dieser Richtung hin keine irgendwie überzeugenden Beweise. Die Gefahr lag vor, daß es sich darum handelte, Deutschland zu entgegenkommender Erklärung zu veranlassen, ohne den eigenen extravaganten Standpunkt aufzugeben, und daß dadurch die Verhandlungsgrenzen zu unseren Ungunsten verschoben würden.

Die Wahl des Vermittelrs fiel auf einen hervorragenden, dem Staatssekretär von Kühlmann persönlich nahestehenden neutralen Diplomaten, der ganz besonders qualifiziert erschien, die erforderliche Sondierung vorzunehmen. Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Stellungnahme Deutschlands gemäß obigem Kronrat in der Weise umschrieben:

Voraussetzung für Verhandlungen mit England sei das Anrkenntnis:

a) daß unsere Grenzen intakt bleiben,

b) daß unsere Kolonien zurückgewährt würden,

c) daß keine Entschädigungen gefordert werden dürfen,

d) daß von einem Wirtschaftskrieg Abstand genommen würde.

Ich habe in Uebereinstimmung mit Exzellenz von Kühlmann diesen Weg für den richtigen gehalten, weil nur bei unbedingter Vertraulichkeit die Verfolgung dieser ersten Friedensfäden möglich schien. Die Verhandlungen über die päpstliche Kurie boten diese Sicherheit nicht. Schon beim Empfang des Schreibens des Nuntius hatte es sich herausgestellt, daß der damalige Abgeordnete Erzberger vor mir davon unterrichtet war, daß das Schreiben kam. Eine Indiskretion durch ihn mußte aber vor allem verhütet werden. Deshalb konnte auch dem Nuntius gegenüber nur eine abwartende Stellung eingenommen und ihm nach Ablauf einiger Zeit nur eine Antwort allgemeinen Inhalt erteilt werden.

Daß jede Indiskretion die größten Gefahren für die Anbahnung der Verhandlungen in sich schloß, hat der weitere Verlauf der Verhandlungen gezeigt. Die Besprechung im Kronrat und ihre Ziele blieben nicht verborgen. Die kriegerischen Parteien in Deutschland, England und Frankreich bemächtigten sich der Angelegenheit und die Folge war, daß der Vertreter der englischen Regierung öffentlich ableugnete, daß seitens der englischen Regierung ein Friedensangebot gemacht sei. Ich habe den Gedanken, unter weitem Nachgeben, mit Bezug auf Belgien zum Frieden zu kommen, mit Lebhaftigkeit aufgegriffen, und habe es durchgesetzt, daß eine einheitliche Stellungnahme zu dieser Frage innerhalb des maßgebenden Kreise erfolgt. Ich habe mich bemüht, den geeignetsten Weg zur Verfolgung der ersten Anregungen zu wählen. Wenn sich der

Plan zerschlug, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.

Saaren, 26. Juli 1919. gez. Michaelis.

Der Weg, den Reichskanzler Michaelis hier eingeschlagen hat, war der Weg der **Falschheit** und **Hinterlistigkeit.** Diplomatisch ausgedrückt: ein Vor den Kopf Stoßen, eine Brüskierung Englands, Frankreichs und des hl. Stuhles. Das Eingeständnis des Herrn Michaelis beweist einen solchen Mangel an Taktgefühl und diplomatischem Geschick, daß man sich wundern muß, wie ein solcher Mann auch nur einen Augenblick lang als Reichskanzler in Betracht kommen konnte. Mit solchen „Diplomaten" an der Spitze **mußten** wir den Krieg verlieren. Aufzuklären bleibt noch die Rolle, die **Kühlmann** in dieser dunklen Angelegenheit gespielt hat. Es ist notwendig, daß jetzt in alle dunklen Ecken unserer Kriegspolitik hineingeleuchtet wird, wenn auch noch so viel Unangenehmes und — Gefährliches dabei herauskommen wird.

Ludendorff weiß nichts.

Berlin, 26. Juli. Die „B. Z. am Mittag" meldet:

Zu den gestrigen Enthüllungen in der Weimarer Nationalversammlung erhalten wir von autoritativer Stelle der Obersten Heeresleitung folgende Erklärung im Namen des Generals Ludendorff übermittelt:

Das Schreiben des Nuntius Pacelli und das Antwortschreiben des Reichskanzlers Dr. Michaelis, die heute in der Morgenpresse veröffentlicht wurden, sind dem General Ludendorff **erst heute früh bekannt geworden.** Er hat von diesem Schreiben früher nie etwas gehört. Andeutungsweise und **geheimnisvoll** wurde Ende August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungnahme erstrebe. Völlig unabhängig hiervon war dem General Anfang August von dem Oberst von Haeften auf Grund von ihm zugegangenen Mitteilungen aus pazifistischen Kreisen des neutralen Auslandes gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handle sich in beiden Fällen um die gleiche Angelegenheit und erklärte in beiden Fällen sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien.

Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darunter auch ein Kronrat vom 11. September. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffs Belgien erzielt. Einige Tage darauf regte der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helfferich und Staatssekretär von Kühlmann, der auch Oberst von Haeften, Direktor Deutelmoser und sein Vertreter des Kriegspresseamtes beiwohnten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und an der Front auf eine Beschränkung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erstrebten Ziele vorzubereiten. **Staatssekretär von Kühlmann war aus unbekannten Gründen dagegen.**

General Ludendorff bat in diesen Tagen Dr. Michaelis, von einer von ihm beabsichtigten Kriegssammlungsrede Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Verhandlungen erschwert würden. Am 20. September hat der Oberst von Haeften, der ebenfalls von dem Schritte des Nunzius Paccelli keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit Staatssekretär von Kühlmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Haußmann bat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst von Haeften erstattete hiervon der Obersten Heeresleitung Bericht.

General Ludendorff hat später den Reichskanzler oder den Staatssekretär von Kühlmann gefragt, was aus der angeblichen englischen Fühlungnahme geworden wäre. **Er erhielt eine ausweichende Antwort.**

*

Diese Erklärung ist geeignet, das Aufsehen über die Behandlung, die dem Schreiben des päpstlichen Nunzius zuteil wurde, **noch zu vermehren.** Wenn selbst die Oberste Heeresleitung von dem durch den päpstlichen Nunzius vermittelten Friedensschritt keine Kenntnis erhalten hat, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn alle Welt durch die Wirkung desselben wie vor den Kopf geschlagen ist. Dann erscheint aber auch das Zusammenarbeiten der Reichsregierung mit der Obersten Heeresleitung, auf das sich **unser Volk verlassen hat** und worauf **das Vertrauen aller beruhte,** die **im besten Glauben die** Politik der leitenden Stellen moralisch zu stützen suchten, in sehr trüben Lichte.

*

Was die Franzosen sagen.

WTB. Versailles, 27. Juli. Die gesamte französische Presse bringt eingehende Berichte über die Verhandlungen der Nationalversammlung von Freitag und Sonnabend. Nur wenige Blätter nehmen bis jetzt dazu Stellung. — Petit Journal sagt: Ob Erzbergers Landsleute ihn jetzt verurteilen oder reinwaschen wollen, ist ihre Angelegenheit. Wir können ihnen aber sagen, daß wir im Frühjahr 1917 nicht Indiskretionen Erzbergers brauchten, um über die schlechte Lage in Oesterreich unterrichtet zu werden. Dies Geschäft haben die Oesterreicher selbst gründlich besorgt. Sie schrien es auf allen Dächern in Zürich und Bern aus, was jetzt die Hamburger Nachrichten Erzberger zum Vorwurf machen.— Marcel Sembat sagt in der Heure: Gewiß bemerkt man in Deutschland ein heftiges Wiederaufleben des militärischen und alldeutschen Geistes. Das ist nicht verwunderlich. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß dies das notwendige Ergebnis des Vertrages von Versailles sein müsse. Die Rede Erzbergers ist nur der Anfang einer Reihe von Enthüllungen. Verfolgen wir mit Aufmerksamkeit diese Agitation, denn es hängt von uns ab, ob Deutschland sich nach der Seite der Imperialisten oder nach der Seite der Demokratie orientieren wird. Von dieser Orientierung hängt die Zukunft Europas ab.

Die Neuordnung im Reich.

Unsere Kohlenmengen.

hb. Berlin, 28. Juli. Ueber die Verteilung der verfügbaren Kohlenmengen in Deutschland bringen die Blätter Mitteilungen angeblich von maßgebender Stelle. In erster Linie würden die Eisenbahnen berücksichtigt, dann folgen Lebensmittelschiffe, Lebensmittelfabriken und Hausbrandt, zuletzt komme die Industrie. Werde die Kohlenbeförderung nicht ganz bedeutend gehoben, sodaß die Industrie erheblich mehr Brennstoffe erhalten könne, dann müsse für den Herbst mit Millionen von arbeitslosen Arbeitern und Angestellten gerechnet werden. — Die Vossische Zeitung schreibt: In diesem Augenblik kann es für jedermann im Reiche nur eine Aufgabe geben, der Gefahr vorzubeugen, vor der das deutsche Volk steht, daß eines Tages ernste Schwierigkeiten aus den im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen erwachsen. Bei den augenblicklichen Arbeitsverhältnissen kann auch der mildeste Lieferungsvertrag unerfüllbar werden. Die Gefahr ist so außerordentlich, daß jede Trennung in politischen Parteilager und nach Wirtschaftsmeinungen verschwinden sollte.

Die Wiederherstellung der Zollgrenze im Westen.

Die Mitteilung über die Wiederherstellung der Zollgrenze im Westen, die wir bereits am Freitag auf Grund einer Kölner Privatmeldung veröffentlichen konnten, ist inzwischen amtlich bestätigt worden. Marschall **Foch** hat eine Verfügung erlassen, wonach die deutschen **Zollbehörden** im besetzten Gebiet durch die interalliierte Rheinlandskommission angewiesen worden seien, die Vorkriegszölle auf die aus alliierten Ländern eingeführten Waren zu erheben. Damit wird im Prinzip die alte Zollgrenze gegenüber Belgien und Frankreich wiederhergestellt und die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes trotz der Besetzung der linksrheinischen Provinzen anerkannt. Eine Aenderung gegenüber dem Friedenszustand besteht allerdings infolge der Ausnahmebestimmungen für die elsaßlothringische Einfuhr, die es schwierig machen, die im Prinzip anerkannte Zollpflicht der französischen Waren effektiv zu gestalten. Immerhin bedeutet auch die Anerkennung des Rechtszustandes einen Gewinn, der um so weniger zu unterschätzen ist, als bekanntlich die weitestgehenden Befürchtungen in linksrheinischen Kreisen bestand, die sogar so weit gingen, daß man mit einer Verlegung der **Zollgrenze an den Rhein** rechnete. Die Wiederherstellung der alten Zollgrenze ist von entscheidender Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben des Reiches und beseitigt vor allem eine Reihe von Argumenten der Anhänger der sogenannten „freien Wirtschaft", die immer wieder behaupteten, angesichts der „blutenden Wunde im Westen" sei überhaupt eine pflegliche Behandlung des deutschen Wirtschaftskörpers aussichtslos. Die Aussicht auf Heilung dieser Wunde erhöht die Verpflichtung aller Kreise, die in dem Schutz und der Stärkung der **heimischen Erzeugung** die einzige Rettungsmöglichkeit sehen, den Weg des planmäßigen Wiederaufbaus — unter Vermeidung aller Bureaukratisierung — zielbewußt weiterzuverfolgen.

Hetze gegen die Reichswehrtruppen.

hb. Berlin, 28. Juli. Verschiedene Blätter lassen sich aus **Königsberg** melden, daß infolge der ständigen **Hetze gegen die Angehörigen der Reichswehr** sich die Vertrauensleute sämtlicher Reichswehr- und Grenzschutztruppen an Noske mit der Bitte wandten, er möge umgehend nach Königsberg kommen, da sie keine Verantwortung mehr für ihre Kameraden übernehmen könnten. Diese unverantwortliche Hetze, sagt die Morgenpost, beschränkt sich nicht auf Königsberg, sondern wird überall getrieben, wo die Unabhängigen großen Einfluß besitzen, aber auch mehrheitssozialistische Kreise sind von dieser Hetze angekränkelt, obwohl doch die gegenwärtige Regierung ohne diese Truppen sich keinen Tag länger halten könnte.

Die Sühne für die Ermordung Neurings.

WTB. Dresden, 27. Juli. Im Prozeß wegen Ermordung des sächsischen Kriegsministers **Neuring** wurde 11,30 Uhr nachts das Urteil verkündet. Bartsch wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Gottlöber, Backer und Pietsch zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Allner zu 2 Jahren Gefängnis, Schreiber zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Fritze, Weydemann, Krebs, Merkel und Thamm wurden freigesprochen.

Zum Friedensschluß.

Die Besetzung des Rheinlandes.

WTB. Versailles, 27. Juli. Nach der Pariser Ausgabe der Chicago Tribune soll der Oberste Rat der Alliierten gestern beschlossen haben, in den besetzten Rheingebieten eine Armee von 150 000 Mann zu unterhalten. Hierzu stellen die Amerikaner und Engländer je 30 000, die Belgier 15 000 und die Franzosen 75 000 Mann. Das Abkommen werde bis zum 1. Oktober oder 1. November Gültigkeit haben.

Die Engländer geben gegen Afghanistan nach.

WTB. Rawalpindi, 27. Juli. Reuter. Die englisch-afghanische Friedenskonferenz ist eröffnet worden. Die britische Delegation erklärte, daß Großbritanien bereit sei, das Anerbieten anzunehmen, da es der Ansicht sei, daß der Emir Reue zeige. Großbritanien werde keine Gegenforderungen in Erwägung ziehen und habe nicht die Absicht, afghanisches Gebiet zu annektieren.

Streik und Bolschewismus.

Einigung mit den streikenden Telegraphenarbeitern.

WTB. Berlin, 27. Juli. Die **streikenden Telegraphenarbeiter** sind heute bei der Oberpostdirektion aufs neue vorstellig geworden, um eine Einigung herbeizuführen. Sie unterzeichneten eine Erklärung, wonach die Telegraphenarbeiter Großberlins sich künftighin während der Arbeitszeit an politischen Streiks und Demonstrationen nicht mehr beteiligen wollen. Ausstände wegen Wirtschaftsforderungen sollen stets nach ausführlicher Anhörung aller in Betracht kommenden Instanzen unter Einhaltung der Kündigungsfrist beschlossen werden. Dagegen hat das Streikkomitee bei Wiedereinstellung der wegen des Montag-Streiks Entlassenen um Nachzahlung des Lohnes von Dienstag an. Die Oberpostdirektion versprach vom Reichspostminister eine Entscheidung hierüber einzuholen. Auf einer neuen Versammlung der Telegraphenarbeiter am Montagabend wird das Ergebenis dieser Verhandlungen mitgeteilt werden und eventuell der Streik abgebrochen werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Mülheim** (Ruhr), 28. Juli. Die Vertrauensleute sämtlicher Betriebe Groß-Mülheims beschlossen in einer stark besuchten Versammlung, den Reichskommissar Severing und die Reichsregierung aufzufordern, die hiesigen Betriebe anzuweisen, die **haftentlassenen Arbeiter** sofort und restlos einzustellen, andernfalls man sich gezwungen sehe, in den **Streik einzutreten,** um die Forderung durchzudrücken. Weiter beschloß man einstimmig die Verweigerung der Steuern solange, bis der Oberbürgermeister wieder den Sitzungssaal der Stadtverordneten für die Vollsitzungen des Arbeiterrates freigibt.

* **Bochum,** 28. Juli. Die Stadtverwaltung ist mit einer Reihe von Gemeinden des Emscher- und Ruhrtales in **Eingemeindungsverhandlungen** getreten. Wenn sich die Pläne der Stadtverwaltung und der Eingemeindungskommission

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

21 Nachdruck verboten.

„Wie unterstehst du dich, meine Handlungsweise zu kritisieren?" fragte Willmers mit zornig gedämpfter Stimme. „Ich beauftragte dich, der Frau im Falle der Notwendigkeit eine Summe Geldes einzuhändigen! Da du das nicht tatest, kannst du auch die Verantwortung für dein Tun und Lassen auf dich nehmem An meinen Anordnungen dulde ich keine eigenmächtigen Abänderungen, das wisse, ein für alle Mal, und da du dich unterfängst zu klügeln und zu kritisieren, wird es das Beste sein, wenn ich dir die Sorge für das fernere Schicksal der Frau und ihres Kindes überlasse! Ich will von der ganzen Sache nichts mehr hören und verbiete dir, diese Angelegenheit noch einmal in meiner Gegenwart zu erwähnen! Verstanden?"

„Zu Befehl! Wenn Exzellenz sich von Ihrer Schwiegertochter und Enkelin lossagen, wird mir allerdings nichts anderes übrig bleiben, als für die Waise und die unglückliche Mutter zu sorgen, so gut ich es eben bei meinen geringen Mitteln vermag!" —

Das war zu viel für Willmers Geduld. Er fühlte, wie jeder Tropfen seines erregten Blutes zum Herzen zurückwich, um jäh in die Stirn zu steigen, die sich in tiefer Röte färbte.

„Hinaus!" donnerte er und wies mit erhobener Rechten zur Tür, aber Westermann ließ sich auch jetzt nicht aus der Fassung bringen.

„Zu Befehl! Soll geschehen!" erwiderte er mit vollster Kaltblütigkeit. „Exzellenz erlauben, daß ich über die mir eingehändigte Summe Rechenschaft ablege, denn obgleich ich der armen gnädigen Frau das Geld nicht einzuhändigen wagte, so habe ich es trotzdem verausgabt. Vor allen Dingen holte ich einen Doktor, kaufte Medizin und ein paar Flaschen Wein, denn die Kräfte der Unglücklichen sind durch die Reise und allerlei Entbehrungen vollständig erschöpft. Ferner sorgte ich, daß Mutter und Kind in ein besseres Zimmer gebracht wurden, bezahlte den Wirt für eine Woche im voraus, und zwar forderte ich gute, gesunde Kost, um den Preis feilschte ich nicht. Auf dem Papier hier habe ich alles aufgeschrieben."

„Schon gut!" brummte Willmers, der sich während Westermanns kurzer Auseinandersetzung einigermaßen beruhigt hatte. „Das Blatt lege auf meinen Schreibtisch, später werde ich es durchsehen, du kannst jetzt gehen, unsere Unterhaltung ist beendet, oder hast du mir noch etwas zu sagen?" —

„Zu Befehl! Exzellenz! Ich habe eine Bitte an Ew. Exzellenz.

„Welche? Halte mich nicht lange auf, denn es wird, denke ich, Zeit zum Abendessen sein."

„Zu Befehl! Im Speisezimmer wurde, als ich vorhin vorüberging, der Tisch gedeckt!" bemerkte Westermann wieder in seinem gewöhnlichen Ton. „Ich werde Exzellenz nicht lange aufhalten, denn meine Angelegenheit läßt sich in wenig Worte fassen. Ich wollte bitten, mir das alte Haus jenseits der Parkmauer mit dem dazugehörenden Stück Gartenland in Pacht zu überlassen. Die eine Hälfte bewohnt augenblicklich der Gärtner, aber für den fände sich auch eine Stube im Leuteflügel, und wenn es nicht anders ginge, trete ich ihm die meine ab!" —

„Und du selbst wärst, wenn ich dich recht verstehe, in das alte Haus übersiedeln!" unterbrach Willmers seinen Bedienten. „Hast du die Absicht, dich in den Ruhestand zu versetzen, und soll ich deine Bitte wie eine Kündigung auffassen?"

Westermanns ehrliches Gesicht verfärbte sich, doch er faßte sich bald. Als wenn er seinen General nicht kannte und wußte, daß es ihm mit der Kündigung nicht ernst sei, daß sie beide ohne einander nicht leben konnten!

„Halten zu Gnaden, Exzellenz, an solche sündhafte Dinge dachte ich nicht!" erwiderte er sehr ruhig, als der plötzliche Schreck es ihm möglich machte. „Wo sollte denn Ew. Exzellenz einen anderen Kammerdiener hernehmen der so genau wie ich seinen Dienst kennt. So lange mich meine Füße noch tragen und meine Hände sich noch regen können, bleibe ich auf meinem Posten und hoffe, Ew. Exzellenz werden nichts dagegen einzuwenden haben!" —

„So, so! Ich glaubte, du hättest den Dienst satt!" brummte Willmers. „Wenn du jedoch bei mir zu bleiben gedenkst, so begreife ich nicht recht, was du mit dem alten Hause machen willst. — Scheint dir deine Stube zu eng, so kann dir eine andere angewiesen werden, im Schloß befindet sich mehr als ein unbenutzter Raum, unter denen du nur zu wählen brauchst!"

„Besten Dank, Exzellenz. Meine Stube ist für mich gerade groß genug, ich vertausche sie nur ungern mit einer anderen!" entgegnete Westermann entschlossen. „Exzellenz erraten gewiß, für wen ich das alte Haus brauche. Denn wenn ich schon für die gnädige Frau sorgen soll, so muß ich vor allen Dingen eine Unterkunft für sie suchen, und da scheint mir die Gärtnerbehausung hinter der Parkmauer am geeignetsten! Die Frau ist krank, braucht Ruhe und Landluft, um wieder einigermaßen zu Kräften zu kommen, das aber findet sie nirgends besser als bei uns. Zum Herbst muß das kleine Fräulein allerdings in die Schule, doch bis dahin haben wir noch eine ganze Weile Zeit, und schaden wird dem lieben Kinde der Aufenthalt in Willmershöh gewiß nicht!"

„Und alle diese Kosten denkst du allein zu tragen?" unterbrach Willmers die Auseinandersetzung seines alten Bedienten, während ein Lächeln sein Gesicht erhellte. „Du mußt reich sein, Westermann, denn sonst könntest du dir die Erfüllung solch kostspieliger Launen nicht gestatten!"

„Ich habe mir eine Kleinigkeit erspart, gnädiger Herr!" nickt Westermann, und seine schmalen blutleeren Lippen verzogen sich zu einem schattenhaften Lächeln. „Das Wenige, was ich im Dienst Ew. Exzellenz erwarb, opfere ich gern, reicht es nicht ganz, so — borge ich bei meinem General, der mehr hat als ich!" —

„Sieh dich vor, du könntest dich am Ende doch in deinem General irren!" drohte Willmers seinem Diener scherzend mit dem Finger. „Das mit der Pacht will ich mir überlegen, du weißt, solche Entschlüsse faßt man nicht Hals über Kopf; — morgen früh kannst du dir den Bescheid holen! Geh' jetzt und sorge dafür, daß das Abendessen aufgetragen wird, es ist spät und ich bin hungrig wie ein Wolf! Geh', Westermann!"

„Im Augenblick, Exzellenz!"

Die Schritte des alten Dieners waren im Nebenraum verklungen, Willmers aber stand noch immer inmitten des Zimmers und starrte nachdenklich durch das offene Fenster in die schweigende, düfteschwere Nacht hinaus. Westermanns Idee zog ihn immer mehr an, denn sie bot ihm einen Ausweg aus der unbequemen Lage, in die er sich selbst gebracht hatte, gestattete ihm für die Hinterbliebenen seines Sohnes zu sorgen, ohne wortbrüchig zu werden, ohne sich in den Augen seines Dieners auch nur die leiseste Blöße zu geben.—

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

verwirklichen, so wird sich die Stadtgrenze im Süden bis zur Ruhr ausdehnen, nach Norden hin der Emscher sich nähern.

WTB. **Düsseldorf**, 28. Juli. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird sowohl in der Besetzung der Posten des Regierungspräsidenten von Düsseldorf wie des Regierungspräsidenten von Arnsberg demnächst ein **Wechsel** eintreten. Als Regierungspräsident von Düsseldorf soll der sozialistische Stadtverordnete Justizrat Landé von Elberfeld berufen werden, während für den Posten des Regierungspräsidenten von Arnsberg an Stelle des bisherigen Regierungspräsidenten von Bake der sozialdemokratische Redakteur **Mehling** aus Dortmund ausersehen werde. Damit würde die Leitung der beiden großen Regierungsbezirke im rheinisch-westfälischen Industriegebiete in Händen von Sozialisten ruhen. Der neue Regierungspräsident von Düsseldorf ist nach einer weiteren Meldung Israelit.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 29. Juli 1919.

m. **Der Landwirtschaftliche Kreisverein Borken, Abteilung Westen**, hat an die Landwirtschaftskammer in Münster, den Reichsfinanzminister Erzberger, die Finanz- und Steuerkommission der Deutschen Nationalversammlung und an das Mitglied der Nationalversammlung Stegerwald im Hinblick auf die **Wertbemessung des dauernd** land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes bei der **Vermögensbesteuerung** folgendes Schreiben gerichtet:

„Der landw. Kreisverein Borken i. W., Abteil. Westen, mit 435 Mitgliedern erhebt nachdrücklichst Einspruch gegen die in dem Formular für das Vermögensverzeichnis, im Erbschaftssteuer- und Reichsnotopfergesetzentwurf zutage tretende Absicht, für die Bewertung der dauernd land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodens anstelle des bisherigen Ertragswertes den gemeinen oder Verkaufswert zugrunde zu legen, weil durch diese steuerliche Maßnahme in wirtschaftlicher Beziehung der Ruin der Landwirtschaft herbeigeführt werden muß. Für den Verkaufswert sind Anhaltspunkte nicht gegeben, während für den Ertragswert bewährte Grundlagen seit Jahren vorliegen.

Wie bei anderen Anlagewerten z. B. in Handels- und Industrieunternehmungen die Wertberechnung nach der Ertragsfähigkeit erfolgt, die in den Kursen der In-Teilhaberpapiere zum Ausdruck kommt, so kann auch die Landwirtschaft den gleichen Anspruch erheben. Es wird daher dringend gebeten, an den zuständigen Stellen mit allem Nachdruck dahin vorstellig zu werden, daß zur Vermeidung von sonst sicher zu erwartenden wirtschaftlichen Rückschlägen bei der Wertberechnung des dauernd land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodens bei jeder Art der Vermögensbesteuerung der Ertragswert nach wie vor zugrunde gelegt wird."

r. **Angestelltentarif.** Die von den Verbänden der kaufm. und technischen Angestellten im Bürgerkrug einberufene Versammlung war sehr stark besucht. Der seit längerer Zeit beratene Tarifvertrag wurde der Versammlung bekannt gegeben und nach einer lebhaften Aussprache angenommen. — Zum Schluß der Versammulung konnten die einzelnen Verbände eine größere Anzahl Neuaufnahmen für ihre Organisation gewinnen. Die anwesenden noch nicht organisierten kaufm. Angestellten traten fast restlos dem kaufm. Verein von 1858 bei.

o. **Der Kaninchenzuchtverein** hielt am Sonntag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Neu aufgenommen wurden 8 Zuchtkollegen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Zuchtkollege Bernh. Lütkring gewählt, an Stelle des ausgeschiedenen H. Schneider. Zur Verlosung gelangten 7 Rassetiere. In allernächster Zeit wird sich der Verein einem Kreisverband anschließen und somit den Züchtern Gelegenheit bieten, des öfteren ihre Kaninchen zur Ausstellung zu beschicken. Darum, Ihr Züchter von Bocholt, heran ans Werk u. tretet dem Kaninchenzuchtverein bei. Dort werden Vorträge über Verwertung der Felle, Kaninchenkrankheiten, Zucht und Pflege derselben gehalten. In der nächsten Versammlung kommen wieder einige Kaninchen zur Verlosung, sodaß sich jeder billiges Zuchtmaterial beschaffen kann.

:: **Zum ersten Bürgermeister der Stadt Limburg a. d. Lahn** wurde der Beigeordnete der Stadt Münster Dr. **Krüsmann** gewählt. Er wurde nach seiner Doktorpromotion zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Bocholt gewählt und trat die Stellung am 1. September 1906 an, kam aber schon am 1. Juli 1907 als zweiter besoldeter Beigeordneter nach Altenessen.

p. **In der Sitzung der II. Ferienstrafkammer Münster** wurde am Freitag der **Einbruchsdiebstahl** verhandelt, der in der Nacht vom 25. zum 26. April bei einem Landwirt in Büngern ausgeführt worden ist. An dem der Einbruchsnacht vorhergehenden Nachmittag sprachen bei dem Landwirt zwei Männer und zwei Frauen vor, die Lebensmittel einkaufen wollten und ihre Notlage so drastisch darzustellen wußten, daß die Landleute aus Mitleid den Fremden allerlei zukommen ließen und sie gut bewirteten. Zum Dank für die Gastfreundschaft erbrachen sie in der folgenden Nacht den Schweinestall, stahlen ein Mutterschwein, welches 9 Junge hatte und schlachteten das Tier an Ort und Stelle ab. Dann wurde das Tier zerlegt und in den dazu mitgebrachten Rucksäcken verstaut. Auf dem Bahnhofe ereilte die Täter ihr Verhängnis, denn einer Polizeipatrouille gelang es, die der Frauen, die sich einige Stunden im Aborte versteckt hatten, festzunehmen und ihnen die Beute abzujagen. Die anderen Teilnehmer wurden später ermittelt und festgesetzt. Einer der Teilnehmer erhielt 9 Monhate Gefängnis, die beiden Frauenspersonen namens Döhr und Peischa erhielten wegen Hehlerei je 2 Monate Gefängnis. Gegen den vierten Angeklagten wurde nicht verhandelt, da sich derselbe wegen Raubmord in Untersuchungshaft befindet.

p. **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde in der Dinxperloer Chaussee eingebrochen und eine Menge Cognac gestohlen. Eingang verschafften sich die Täter durch ein Fenster.

p. **Ruhestörer.** In der Nacht vom 26. zum 27. Juli wurden zwei Brüder festgenommen, die in ganz erheblicher Weise sich der Ruhestörung und des groben Unfugs schuldig gemacht haben. Der eine der Brüder wird sich außerdem noch wegen Bedrohung und Beamtenbeleidigung zu verantworten haben, da er einen Beamten mit einem Revolver bedrohte. Der Revolver wurde beschlagnahmt.

p. **Festnahme eines Geldschmugglers.** Von der Polizei wurde am 28. d. Ms. ein Galizier festgenommen, der für mehrere tausend Mark Banknoten unberechtigterweise nach Holland ausführen wollte.

p. **Kartoffelausfuhr.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kerise Borken strengstens verboten ist. Die an der Bahn postierten Beamten haben strengste Anweisung, Kartoffeln, auch in kleinsten Mengen, zu beschlagnahmen.

h. **Rhede**, 28. Juli. Auf der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des **Junggesellen-Schützenvereins Rhede** wurde anstelle des ausscheidenden Obersten Herrn A. Harbring der bisherige Major Joh. Tüßhaus zum Obersten, zum Major Josef Rademacher gewählt. Der Vorsitzende sprach dem Scheidenden den Dank des Vereins aus und machte sodann Mitteilungen über innere Vereinsangelegenheiten. Es wurde darauf ein Ausschuß gewählt, der dem Vorstande ratend zur Seite stehen, besonders die Veranstaltungen regeln und für eine geordnete Abwicklung derselben sorgen soll. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses wurden gewählt die Herren Franz Sonntag, Bernhard Leiting, Theodor Becks und Bernhard Große-Venhaus. Nachdem die Beitragsfrage geregelt und unter Verschiedenes noch die Veranstaltung eines unterhaltenden Abends angeregt und die Abhaltung desselben beschlossen war, wurde die Versammlung geschlossen.

Neueste Telegramme.

Das deutsche Vermögen in Belgien.

WTB. Berlin, 28. Juli. (Drhtb.) Der belgische Kriegsminister ließ der deutschen Waffenstillstandskommission mitteilen, daß in Erwartung der Aufhebung der Zensur Anweisungen erteilt sind, damit die deutschen Staatsangehörigen, deren Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt wurde, ermächtigt werden, mit ihren Zwangsverwaltern zu korrespondieren.

Von Kühlmann schweigt sich aus.

TU. Berlin, 28. Juli. (Drhtb.) Der frühere Staatssekretär von Kühlmann erklärte in der „B. Z.": Ich halte die Veröffentlichungen über die Vorgänge während meiner Amtszeit ohne Ermächtigung des Auswärtigen Ministeriums nicht für berechtigt. Eine wirkliche Klärung wird wohl nur möglich sein durch ein Verfahren, wie es vor dem Staatsgerichtshof geplant wird, bei dem an Hand des gesamten Aktenmaterials die politischen Ereignisse in ihrem Zusammenhange geprüft werden sollen.

Graf Czernin zu Erzbergers Enthüllungen.

TU. Wien, 28. Juli. (Drhtb.) Graf Czernin veröffentlicht in hiesigen Blättern ein Telegramm, worin er erklärt, daß die Rede Erzbergers in Weimar kein erschöpfendes Bild der Vorgänge gebe. Vieles ungemein Wichtige ist gar nicht erwähnt worden. Die Note vom April 1917 war ausschließlich für die beiden Kaiser und den Reichskanzler bestimmt. Damals bestand die berechtigte Hoffnung zu einem Verständigungsfrieden, wenn auch mit Opfern. Erzberger, der meinen Bericht ohne mein Wissen veröffentlichte, war überzeugt, im Sinne seiner Auftraggeber zu handeln, als er die Hauptsache bekannt gab.

Die Rückkehr der amerikanischen Kriegsgefangenen.

TU. Koblenz, 28. Juli. (Drhtb.) Der kommandierende General des amerikanischen Besatzungsheeres hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein Schreiben gerichtet, worin er die demnächst erfolgende Rückkehr der Kriegsgefangenen in nahe Aussicht stellt und mitteilt, daß der Empfang der Kriegsgefangenen in der amerikanischen Besatzungszone sich auf Familienempfang zu beschränken hat. Offizielle Empfänge, öffentliche Versammlungen oder politische Aufklärung der Gefangenen seien im besetzten Gebiet nicht gestattet.

Französische Angst vor dem Bolschewismus.

WTB. Paris, 28. Juli. (Drhtb.) „Matin" meldet, daß der Oberste Rat der Alliierten beschlossen hat, bei der Einfuhr von Waffen und Munition sehr strenge Kontrolle auszuüben, um die Bolschewisten zu hindern, sich damit zu versorgen. — In der Besprechung der Mitteilung der Alliierten an Bela Khun stellen die Blätter einstimmig fest, daß sie den endgültigen Bruch bedeute. Die Note bedeute die Absage an die Politik, wie sie bis heute gegen Rußland und Ungarn getrieben worden sei. — „Homme libre" sagt, den Alliierten bleibe keine andere Wahl, als Mitteleuropa den Frieden zu geben. „Gaulois" ist derselben Meinung und fügt hinzu, eine energische Tat allein könne die ungarischen Bolschewisten niederzwingen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Holtbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- u. Anzeigenteil Fr. Heggen, sämtl. in Bocholt.

Anordnung.

Unter Bezugnahme auf die vom Herrn Staatskommissar für das Wohnungswesen unterm 20. Mai 1919 St. 4. 1119 erteilte Ermächtigung wird gemäß der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. September 1918 über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Es wird untersagt, daß ohne vorhergehende Zustimmung der unterzeichneten Gemeindebehörde

a) Gebäude oder Teile von Gebäuden abgebrochen,

b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken beistimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden,

c) **mehrere Wohnungen zu einer vereinigt werden.**

Die Zustimmung darf nur versagt werden, wenn das Einigungsamt sich mit der Versagung einverstanden erklärt hat.

§ 2.

Es wird angeordnet, daß der Verfügungsberechtigte

a) unverzüglich Anzeige zu erstatten hat sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind,

b) dem Beauftragten der Gemeindebehörde über die unbenutzten Wohnungen und Räume sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Besichtigung zu gestatten hat.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat.

§ 3.

Hat die Gemeindebehörde dem Verfügungsberechtigten für eine unbenutzte Wohnung oder für andere unbenutzte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, einen Wohnungssuchenden bezeichnet und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen der Gemeindebehörde das Einigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen ist, einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungssuchende nicht innerhalb einer vom Einigungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt.

Das Einigungsamt kann dabei anordnen, daß die Gemeinde an Stelle des Wohnungssuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungssuchenden weiter zu vermieten.

§ 4.

Auf Anfordern der Gemeindebehörde hat der Verfügungsberechtigte der Gemeinde unbenutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume zur Herrichtung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen. Das Einigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt. Die Gemeindebehörde ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Nach Fortfall der der Gemeindebehörde erteilten Ermächtigung werden dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückgewährt. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, das Einigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten wird die Gemeinde den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechenden Zustand der Räume wieder herstellen.

§ 5.

Mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark wird bestraft:

1. wer dem gemäß § 1 erlassenen Verbote zuwiderhandelt,
2. wer der gemäß § 2 erlassenen Anordnung zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 26. Mai 1919.

Die Gemeindebehörde: Der Erste Bürgermeister.

BETTBEZUGE
(schwerer Siamosen)
preiswert
bei
Eduard Herzfeld.

Die Neuverpachtung
der Ländereien in der Hohen Weide findet am Dienstag nachmittag um 1 Uhr statt.

Möbelbeschaffungsamt der Stadt Bocholt.
Verkaufszeiten:
Dienstag nachmittag von 2—5 Uhr,
Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr
im Verkaufslokale Lagerräume der Firma Steiner & Sarrazin Ostwall.
Der Erste Bürgermeister.

Freiw. Versteigerung.
Infolge Auftrages der **Erben der verstorbenen Eheleute Gustav Schönholz** werde ich am **Freitag, dem 1. August, nachm. 2 Uhr, Eintrachtstraße 7,** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:
Glasschrank, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Vertikow, weißer Kochherd, Gasherd, Gas- und Petroleumlampen, Bettlade mit kompl. Bett, Teppich, Sessel, Gardinen, Vorhänge, Wäsche, Kleidungsstücke, sowie Glas-, Porzellan und sonstige Haus- und Küchengeräte.
Die Sachen sind gebraucht, jedoch sehr gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vorher.
Bocholt, den 28. Juli 1919.
Johann Kölle, Auktionator.

Wie oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Kurzschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) 8. D. Rechtsamt. 9. Briefsteller 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Gut Englisch 14. Gut Französisch 15. Der gute Ton 16. Kochbuch. 16 vorzügl. Lehrbücher, auf. M. 21, einzeln M. 1,40 Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 14 Wir liefern auch jedes andere Buch

Käselab
Käsefarbe
empfiehlt in bekannter, guter Ware.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22, Fernr. 113.

Krücken
empfiehlt die
Drogerie Bruns.

Umgeänderte
Militär-Schnürschuhe
weil zu klein gegen 29½ oder 30 einzutauschen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
Gehrock
für starke Figur zu verk.
Näheres Geschäftsstelle.

Brennholz, Lohe, Nutzholz kauft
Wilh. Bock, Wanne.
Aufkäufer gesucht.

Garantiert reiner
Kautabak
Ia. Qualität, große, gut gebeizte u. gedrehte Rollen.
10 25 50 100 1000 Rollen
12 28 51 97 890 Mark.
Franko, freie Verpackung, Nachnahme.
B. Teichmann (12), Neuhaus in Westfalen.

Habe eine fast neue dreireihige Wiener
Ziehharmonika
zu verkaufen.
Johann Schepers, Werther Chaussee 517.

Eine neue 3reihige Wiener
Harmonika
eine große und eine kleine **Trommel** billig zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Neu eingetroffen:
1 großer Posten Bündelköpfe, Satz sechs Stck. jetzt Mk. 3,95
Papier-Wandschoner . Mk. 0,95
Riesen-Bazar,
(Otto Scherbel)
Bocholt i. W.,
jetzt Nordstr. 19.

Original-Avenarius-Kartolineum
wieder vorrätig.
Julius Höing.

Suche zu kaufen:
1 Schreibmaschine, gebraucht
1 schwere Schnellbohrmasch., 50—70 mm Bohrweite,
1 Schmiedeherd,
1 Gewindeschneidemaschine.
Abgabe von Adr. unter **B. 379** an die Geschäftsst.

Ein guterhaltener
Fensterrahmen
billig zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine wenig gebrauchte große
Badewanne
zu verkaufen.
Näheres Sachsenstr. 19.

Käselab
Käsefarbe
echte holl. Marke
„Visser".
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1808.

Stud. phil. erteilt während der Ferien (bis Jan.) gründlichen
Unterricht
in allen Gymnasialfächern. Off. erbeten unter **B. 380** an die Geschäftsst.

Cremefarbe für Gardinen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernruf 113.

Eine guterhaltene
Hundehütte
zu kaufen gesucht!
Näheres Nobelstr. 5.

Aeltere milchgebende

Kuh
zu kaufen gesucht evtl. gegen eine junge Kuh zu tauschen.
Heinr. Bruckmann, Maxstraße 566.

2 gute wachsame
Hofhunde
zu verkaufen.
Näheres bei Jos. Heinrichs, Rhede.

Glucke
mit elf 5 Wochen alten Küken
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Dicke rote
Johannisbeeren
empfiehlt
Obstplantage Behnen.

Der Herr, welcher am Sonntag nach dem Konzert im Schützenhause aus der Garderobe den falschen schwarzen Hut, (am Schweißleder mit den Buchstaben T. W. gezeichnet) mitgenommen hat, wird gebeten, den alten Nordwolf 15 abzuliefern.

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Julius Lefert

findet statt am Mittwoch, dem 30. d. Mts., morgens ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Brotbuch- u. Seifenkartenausgabe

Die Ausgabe der **Brot- bezw. Lebensmittelbücher** sowie der **Milch-, Fleisch- und Seifenkarten** findet im Lebensmittelamt, **Zimmer 1** nach untenstehender Reihenfolge statt:

Lebensmittelbuchnummern:

1—1000	am Mittwoch	vorm.,	Ausgabezeiten: vormittags von 8½—1 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr.
1001—2000	„ Mittwoch	nachm.,	
2001—3000	„ Donnerstag	vorm.,	
3001—4000	„ Donnerstag	nachm.,	
4001—5000	„ Freitag	vorm.,	
5001—Schluß	„ Freitag	nachm.,	

Personen, die nicht in der für sie angesetzten Zeit erscheinen, werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Die Umschläge der alten Lebensmittelbücher sowie die abgelaufenen Milchkarten und Stammabschnitte der Seifenkarten sind vorzulegen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit des Inhalts der Brot- bezw. Lebensmittelbücher sind sofort bei der Empfangnahme anzubringen; spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Für nachträglich abgeholte Brotbücher wird eine Gebühr von 1 ℳ erhoben.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die **roten Lebensmittelkarten nicht mit vorzulegen sind.**

Gleichzeitig mit den Brotbüchern werden im Zimmer 5 des Lebensmittelamts die Zusatzmarken an hoffende und stillende Frauen und an Kinder von 1—2 Jahren, sowie die **Feinweizenmehlmarken für Personen über 70 Jahre und für Kinder bis zu 2 Jahren** ausgegeben. **Die Ausweiskarten sind hierbei vorzulegen.**

Die Ausgabe der Marken an Kranke wird noch näher bekannt gegeben.

Bocholt, den 28. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Frühkartoffeln.

An die **versorgungsberechtigte Bevölkerung** werden gegen **Abstempelung der Felder 42 und 43 der Lebensmittelkarte** voraussichtlich **10 Pfund Frühkartoffeln je Person zum Gesamtpreise von 1,60 ℳ am Lager der Transportgesellschaft, Ewaldstraße** verausgabt.

Die **Bezahlung hat vorher in abgezähltem Gelde im Kassenlokal an der Kriegsküche, Kaiser-Wilhelmstraße,** zu erfolgen.

Die Abfertigung geschieht wie folgt:

Lebensmittelkarten-Nummer

1— 500 Dienstag nachmittag von 2—5 Uhr,
501—1000 Mittwoch vormittag von 8—11½ Uhr,
1001—1500 Mittwoch nachmittag von 2—5 Uhr,
1501—2000 Donnerstag vormittag von 8—11½ Uhr,
2001—2500 Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr,
2501—3000 Freitag vormittag von 8—11½ Uhr,
3001—3500 Freitag nachmittag von 2—5 Uhr,
3501—4000 Somstag vormittag von 8—11½ Uhr,
4001—4500 Montag vormittag von 8—11½ Uhr,
4501—5000 Montag nachmittag von 2—5 Uhr,
5001—5500 Dienstag vormittag von 8—11½ Uhr,
5501 bis Schluß Dienstag nachmittag von 2—5 Uhr.

Personen, die nicht in der für sie angesetzten Zeit erscheinen, werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Anbauer von Frühkartoffeln haben keinen Anspruch auf diese Kartoffeln.

Da die Zufuhren an Frühkartoffeln infolge der in diesem Jahre bedeutend verspäteten Ernte ungewiß sind, kann eine regelmäßige wöchentl. Ausgabe von Frühkartoffeln nicht zugesichert werden. Es wird deshalb der Bevölkerung dringend geraten, zunächst nicht mehr wie 5 Pfund Kartoffeln wöchentlich je Person zu verbrauchen.

Bocholt, den 28. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittel-Versorgung.

An **hoffende und stillende Frauen** wird in der Metzgerei Imping, Neustraße,

1 Pfund Speck zu 3,50 ℳ das Pfund

gegen die Fettzusatzmarken **der 31. Woche** verausgabt.

Bocholt, den 28. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtes Biedern-Werth wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 1. bis einschl. 7. August ds. Jahres in der Wohnung des betr. Gemeindevorstehers zur Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen kann daselbst innerhalb der vorgenannten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Bocholt, den 26. Juli 1919.

Der Amtmann: Lainck.

Zur Einmachzeit

empfehle

Salizyl-Pergamentpapier

in großen und kleinen Bogen.

J. & A. Temming

Bohnermasse

in hervorragend guter Ware sowie

Stahlspähne

empfiehlt

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22. Fernruf 113.

100 M. Belohnung

zahlen wir für jeden Fall, in dem bei einem Einbruchdiebstahl in einem der unserer Vereinigung angeschlossenen Betriebe die Täter so namhaft gemacht werden, daß ein gerichtliche Bestrafung erfolgen kann

Fabrikanten-Vereinigung.

J. V.

Theodor Schwartz.

Einladung

zu

Stadtverordneten-Versammlung

im Schützenhause (Kleiner Saal)

am Freitag, den 1. August 1919, nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Schiedsmannes für den östlichen Teil der Stadt Bocholt für die Wahlperiode 23. August 1919 bis 23. August 1922.
2. Bewilligung der Vergütung für einen Polizeibeamten.
3. Anderweitige Festsetzung der Pflegekosten für die von der Armenverwaltung im St. Agneshospital untergebrachten Kranken.
4. Bewilligung von Mitteln zum Empfang der heimkehrenden Kriegsgefangenen.
5. Schaffung einer weiteren Buchhalterstelle an der Stadtkasse.
6. Anderweitige Festsetzung des Besoldungsdienstalters eines Beamten.
7. Verkauf des Heugrases an der Drosten- und Rundenweide.
8. Weitere Ausgabe von Notgeld.
9. Baupolizeigebührenordnung.
10. Erwerb einer Parzelle von dem Landwirt Wilhelm Geuting in der Nähe der Walderholungsstätte.
11. Abtretung einiger Geländeabsplisse des Gutes Wellmann an eine neu anzulegende Straße.
12. Grundstücksaustausch zwischen der Stadt Bocholt (Langenberg'scher Armenfonds) und Landwirt Anton Weikamp, Lowick.
13. Grunderwerbssteuer.
14. Wertzuwachssteuer.
15. Antrag des Ferdinand Hebing um Genehmigung eines Umbaues über die Fluchtlinie der Langenbergstraße.
16. Abänderung der Ordnung betreffend die Unterstützung Erwerbsloser im Bezirk der Stadt Bocholt.
17. Lebensmittelversorgung.

Bocholt, den 28. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Jagdverpachtung.

Der Eigenjagdbezirk der Stadt Bocholt, in der Größe von etwa 101 Hektar, soll am

Dienstag, den 12. August 1919,

vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes, Navardistraße Nr. 4, auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 18. August 1919, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtbedingungen sowie genauer Lageplan können während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 9 des Verwaltungsgebäudes Navardistraße Nr. 4 eingesehen werden.

Diese Verpachtung erfolgt unabhängig von der Verpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirkes.

Bocholt, den 28. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der Jagd** in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Stadtgemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von etwa 1200 Hektar, soll in zwei Jagdbezirken, die durch den Aafluß getrennt sind, auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 18. August 1919,

am Dienstag, den 12. August 1919,

vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes Navardistraße Nr. 4 öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 9 des Verwaltungsgebäudes Navardistraße Nr. 4 eingesehen werden; sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Bocholt, den 28. Juli 1919.

Der Jagdvorsteher

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien für die Volksschulen des Amtes Biedern-Werth sind einheitlich auf die Zeit vom 21. August bis 30. September 1919 einschließlich festgelegt.

Bocholt, den 26. Juli 1919.

Der Amtmann: Lainck.

Gedenket der Kriegsgefangenen.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne werden zu einer

wichtigen Besprechung

auf **Mittwoch, den 30. Juli d. J., abends 8½ Uhr** zum **„Bürgerkrug"** eingeladen.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Eier-Sammlung.

Die im hiesigen Kreise für Kranke und Minderbemittelte eingeleitete Sammlung von Eiern hatte vom 13. 7. – 20. 7. 1919 folgenden Ergebnis.

Es wurde abgeliefert aus der Gemeinde:

Mussum	240
Altrhede	84
Liemenhorst	12
Borkenwirthe	318
Crommert	171
Gemenwirthe	58
Grütlohn	174
Boltwick	72
Lowick	31
Nordvelen	121
Hemden	41
Hardingholt	333
Velen	199
Waldvelen	43
Westendorken	118
Krechting	26
Hoxfeld	217
Summa	2105

In der letzten Bekanntmachung sind irrtümlicher Weise unter Crommert nur 28 Eier aufgeführt worden, während diese Gemeinde 196 Stück gesammelt und abgeliefert hat.

Indem ich den richtigen Empfang der Eier hiermit dankend bestätige, bitte ich dringend im Intresse der Notleidenden mit der Sammlung rege fortfahren zu wollen.

Die gesammelten Eier sind sämtlich den Bedarfsgemeinden des Kreises gegen Quittung abgeliefert worden.

Borken, den 24. Juli 1919

Der Landrat.

Wechsel von Kartoffelsaatgut.

Um den Landwirten einen Wechsel guten, wenn auch nicht in auswärtigen Provinzen so doch innerhalb des Kreises gewachsenen Kartoffelsaatguts zu erleichtern, hat eine jede Abteilung des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins eine Kommission gebildet, deren Aufgaben darin besteht, die Kartoffelfelder auf Antrag der Besitzer in Augenschein zu nehmen und sich von der Gesundheit der Stauden zu überzeugen. Diejenigen, dem landwirtschaftlichen Kreisverein als Mitglieder angehörenden Landwirte, welche durchaus gesunde und kräftig entwickelte Kartoffel besitzen und solche im Kreise als Saatgut zu verkaufen wünschen werden hierdurch aufgefordert, bei den Vorsitzenden der betreffenden Vereinsabteilung — für den Osten des Kreises: Herrn Gutsbesitzer Schulze Holthausen zu Kspl. Ramsdorf, für den Westen: Herrn Schulze Tangerding zu Stenern — die Besichtigung ihrer Kartoffelfelder unter Angabe deren Lage und ungefähren Größe zu beantragen, welche alsdann das Weitere veranlassen werden. Die Namen der Verkäufer einwandsfreien geeigneten Saatguts werden späterhin in der Zeitung bekannt gegeben werden.

Borken, den 19. Juli 1919.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins.

Vertrags- und Höchstpreise für inländisches Frühgemüse der Ernte 1919.

Auf Grund der §§ 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. 307) wird im Auftrage der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

Das Gebiet der Provinz Westfalen ist in zwei Preisgebiete geteilt.

Höheres Preisgebiet sind die Kreise Recklinghausen Stadt und Land sowie der Regierungsbezirk Arnsberg mit Ausnahme der Kreise Soest und Lippstadt.

Niederes Preisgebiet sind die übrigen Teile der Provinz Westfalen.

Demgemäß erhält das in der diesseitigen Verordnung vom 20. Juni 1919 abgedruckte Preisverzeichnis unter Aufrechterhaltung der übrigen Bestimmungen der genannten Verordnung nachstehende Fassung:

Gemüseart	Höheres Preisgeb. Erz. Preis	Höheres Preisgeb. Groß-Handels-Preis	Höheres Preisgeb. Klein-Handels-Preis	Niederes Preisgeb. Erz. Preis	Niederes Preisgeb. Groß-Handels-Preis	Niederes Preisgeb. Klein-Handels-Preis
	Pfennig je Pfund					
	1	2	3	4	5	6
Erbsen	25	40	50	25	30	35
Grüne (Stangen-, Busch-) Bohnen	32	50	62	32	39	50
Wachs- und Perlbohnen	40	60	76	40	48	60
Puff-(Sau-)Bohnen	20	30	39	20	24	32
Rote Möhren aller Art einschl. der kleinen runden Karotten mit Kraut	12	18	23	12	16	22
— Der Versand von Möhren mit Kraut mit der Eisenbahn ist verboten.						
Möhren ohne Kraut	22	35	45	18	24	29
Frühkohlrabi	18	26	33	18	23	29
Frühweißkohl	18	26	33	16	20	25
Frühwirsing	10	20	27	20	24	30
Frührotkohl	23	32	41	23	28	35
Frühzwiebeln mit Kraut	20	45	57	20	32	40

Die Kommunalverbände sind befugt, niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festzusetzen.

Herford, den 9 Juli 1919.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

J. V.:

gez. Dr. Beckhaus.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen

Schlichter

für Suckersche Schlichtmaschine.

Angebote an

Duisburger Buntweberei

Kohlstedt & Crone,

Duisburg, Bismarckstraße

erbeten.

Ein kräftiges, 18jähriges

Mädchen

sucht Stellung.

Näheres Geschäftsstelle.

Suche wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Oktober ein braves, zuverläss. kath.

Mädchen

für alle vorkommenden Arbeiten.

Franz Bollwerk, Barlo

Ein erfahrenes, kathol.

Mädchen

welches kinderlieb ist, zum 1. Sept. für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Köchin und Zweitmädchen

in herrschaftlichem Haus gegen hohen Lohn nach Mardeck gesucht. Zu erfragen hier, **Hembenerweg 11.**

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

nach auswärts gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Kath. kinderliebes

Zweitmädchen

für besseren Privathaushalt auf dem Lande gesucht.

Frau Gutsbes. Otto Baumann

Rees a. Rh.

Näheres zu erfr. Marienapotheke, hier.

Vertreter!

Zum Vertrieb von Schuhcreme, Bohnerwachs, Metallputzmittel, **rührigen Vertreter gesucht.**

Wilh. Wittkop,

Münster, Göbenstraße 21.

3 Schumachergesellen

bei hohem Lohn sofort gesucht. Nur erstklassige Arbeiter werden eingestellt.

Schuh- Maß- und Reparaturwerkstatt mit Maschinenbetrieb

Leo Entius, Rhede.

Zwei

Zimmer

zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

Möbliertes

Schlafzimmer

ev. mit Morgenkaffee zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle

Suche für Angestellten

Zimmer

mit guter Pension.

Gefl. Offerten zu richten an **Lederwarenfabrik Ritter.**

Besseres

Ladenlokal

in günstiger Lage zu mieten gesucht.

Offerten mit Preis unter B. 381 an die Geschäftsst.

Junger Hund

abhanden gekommen.

Hohenzollernstr. 27.

Radfahrer-Verein „Wanderlust"

Bocholt i. W.

Heute Dienstag, den 29. Juli 1919, abends 8½ Uhr im **„Großen Kurfürsten"**

Versammlung.

Tagesordnung im Lokal.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

NB. Freunde u. Gönner des Radsports sind zu den Versammlungen sehr willkommen. Anmeldungen betr. Aufnahme nimmt der Schriftführer Bd. van den Berg, Königstraße 32, stets entgegen.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,

Nobelstraße 19,

gegenüber der Rentei.

Damen-Fahrrad

mit neuer Bereifung zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine fast neue, schwere

Sattler-Nähmaschine

hat billig zu verkaufen

H. Akerboom, Aets,

Kirchplatz 18.

Eine guterhaltene

Kops-spulmaschine

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Jauchegrube

ohne Wasserspülung zur regelmäßigen Entleerung gegen Vergütung gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

100 Stück alte

Dachziegeln

zu kaufen gesucht.

Näheres bei Jos. Heinrichs, Rhede.

Mehrere

Oelgemälde und Aquarelle

(Landschaften) äußerst billig zu verkaufen.

Neustr. 10, 2. Etg.

Eine Haustür,

eintlg., ohne Füllung, zu kaufen gesucht.

Angebote unter C. 6177 an die Geschäftsstelle.

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Liebfrauenkirche einen

Schirm vertauscht.

Um Umtausch in der Geschäftsstelle wird gebeten.

Damenschirm

mit weißer Krücke am Postamt stehen lassen.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.